

Predigt über 1 Mose 28,10-19a am 09.09.2007 in Ittersbach

14. Sonntag nach Trinitatis

Lesung: Lk 17,11-19

Lieder:	1.	EG	444	Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne
		EG	774	Psalm 146
	2.	Herr füll mich neu	9	Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser
		Lesung		Lk 17,11-19
	3.	Herr füll mich neu	8	Dein Wort
		EG	884	HD Kat gemeinsam 1 gelesen 69 + 74
	3.	EG	365,1-4	Von Gott will ich nicht lassen
	4.	EG	691	Näher mein Gott zu dir
	5.	EG	332	Lobt froh den Herrn

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Amen

Warum ich? – Warum gerade ich? – Warum nicht Manfred Leins? – Warum nicht Sandra Hasler? – Warum ich? – Warum gerade ich? – Warum nicht Reinhard Klenk? – Warum nicht Günther Schwöbel? – Warum gerade ich? – Diese Frage brach bei mir auf, als ich die biblische Geschichte für heute las. Da habe ich mich zuerst gefragt: Warum gerade Jakob? – Warum gerade er? - Ich lese aus dem 28. Kapitel des ersten Buches Mose:

Aber Jakob zog aus von Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran und kam an eine Stätte, da blieb er über Nacht, denn die Sonne war untergegangen. Und er nahm einen Stein von der Stätte und legte ihn zu seinen Häupten und legte sich an der Stätte schlafen.

Und ihm träumte, und siehe, eine Leiter stand auf Erden, die rührte mit der Spitze an den Himmel, und siehe, die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder. Und der HERR stand oben darauf und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, gegen Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden

gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Als nun Jakob von seinem Schlaf aufwachte, sprach er: Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.

Und Jakob stand früh am Morgen auf und nahm einen Stein, den er zu seinen Häupten gelegt hatte, und richtete ihn auf zu einem Steinmal und goß Öl oben darauf und nannte die Stätte Bethel.

1 Mo 28,10-19a

Herr, unser guter Gott, wir bitten dich: Stärke uns den Glauben! AMEN

Liebe Gäste und Freunde! Liebe Konfirmanden! Liebe Gemeinde!

Wie begann alles? – Alles begann mit einem Betrug. Jakob, der Betrüger. Jakob, der Hinterlistige. Jakob hat seinen Bruder Esau und seinen Vater Isaak betrogen. Er hat sich den Erstgeburtssegens erschlichen. Erstgeburtssegens erschlichen? – Erstgeburtssegens – Was ist das? – Damals war es üblich, dass der Vater dem zuerst geborenen Sohn einen besonderen Segen gab. Mit diesem Segen war auch die Weitergabe des Erbes verbunden. Das Erbe blieb in der Familie. Der älteste Sohn bekam das Erbe und führte die Familientradition fort. Jakob wollte diesen Segen haben. Zweifach betrügt er seinen Bruder Esau.

Eines Tages kam Esau müde und erschlagen von der Jagd heim. Jakob hat gerade ein Linsengericht gekocht. Jakob muss ein guter Koch gewesen sein. Sein Bruder Esau riecht das gute Essen. Er bittet seinen Bruder, ihm etwas davon zu geben. Jakob schlägt einen Tausch vor. Den Erstgeburtssegens gegen das Linsengericht. Müde und hungrig wie Esau ist stimmt er einfach zu.

Jahre später liegt der Vater von Esau und Jakob auf dem Sterbebett. Isaak weiß nichts von der Abmachung zwischen Jakob und Esau. Nun will Isaak seinen Erstgeborenen Sohn Esau mit dem Erstgeburtssegens beschenken. Die Mutter von Esau und Jakob ist Rebekka. Sie hat ihren Sohn Jakob lieber und will diesem zu dem besonderen Segen verhelfen. Isaak schickt Esau auf die Jagd. Esau soll dann dem Vater ein Wildgericht kochen, wie er es gern hat. Dann soll er von seinem Vater

gesegnet werden. Während Esau auf der Jagd ist, kocht Rebekka ihrem Mann ein ähnliches Gericht. Der Sohn wird verkleidet und präpariert, damit der Betrug nicht auffallen soll. Isaak schöpft zwar Verdacht. Doch die Tarnung ist gut genug, dass sich Isaak täuschen lässt. Jakob bekommt den Erstgeburtssegen. Als kurz darauf Esau zurückkommt, wird der Betrug offenbar. Eigenartigerweise kann Jakob den Segen nicht zurücknehmen. Wer gesegnet ist, bleibt gesegnet. Das ist auch der Fall, wenn der Segen erschlichen ist. Basta. In Esau kocht die Wut hoch. Er lässt durchblicken, dass er seinen jüngeren Bruder töten will, sobald der Vater verstorben ist. Das kommt auch Rebekka zu Ohren. Was tun? – Isaak und Rebekka haben noch eine andere Not. Die Schwiegertöchter. Esau ist verheiratet mit Frauen aus dem Lande. Es sind Hethiterinnen. Diese machen ihrer Schwiegermutter das Leben sauer. Wie? - Das wird nicht gesagt. – So soll nun Jakob in die alte Heimat nach Mesopotamien ins heutige Irak ziehen, bis der Zorn seines Bruders verraucht ist. Dort soll er sich auch eine Frau suchen. Issak segnet zu seinen Sohn für die Reise und entlässt ihn.

Was wissen wir bisher von Jakob? – Er kocht gut. Er ist ein Muttersöhnchen. Während sein Bruder umherstreift und auf die Jagd geht, hält er sich zu seiner Mutter und den Zelten. Wie hält es Jakob mit Gott? – Das wird nicht gesagt. Gott scheint in seinem Leben keine Rolle gespielt zu haben, bis zu diesem wundersamen Traum. In seinem Traum begegnet Jakob Gott. Er sieht Engel Gottes. Er sieht einen offenen Himmel. Eine Leiter verbindet den Himmel mit der Erde. Gott spricht zu Jakob. Jakob hat diese Begegnung nicht gesucht. Sie wird ihm geschenkt. An einem Tiefpunkt seines Lebens begegnet ihm Gott und spricht ihm Mut zu. Gott spricht ihm nicht nur Mut zu. Gott sagt dem Jakob eine große Zukunft voraus. Was sagt Gott?

Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham, und Isaaks Gott; das Land darauf du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Und dein Geschlecht soll werden wie der Staub auf Erden, und du sollst ausgebreitet werden gegen Westen und Osten, gegen Norden und Süden, und durch dich und deine Nachkommen sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Und siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst, und will dich wieder herbringen in dies Land. Denn ich will dich nicht verlassen, bis ich alles tue, was ich dir zugesagt habe.

Der Morgen graut und Jakob erwacht. Aus der Traum? – Träume sind Schäume? – Nein. Für Jakob ist dieser Traum etwas ganz reales. Er sagt: **„Fürwahr, der HERR ist an dieser Stätte, und ich wusste es nicht! Und er fürchtete sich und sprach: Wie heilig ist diese Stätte! Hier ist nichts anderes als Gottes Haus, und hier ist die Pforte des Himmels.“** – Jakob hatte eine reale Gottesbegegnung. Darf ich Sie etwas fragen? – Ist Ihnen auch schon einmal Gott begegnet? – Und Ihr? – Habt Ich auch schon die Erfahrung gemacht, dass Gott zu Euch spricht? –

Wie geht die Geschichte weiter? – Aus dem Betrüger wird ein Betrogener. Jakob findet in der Heimat seiner Mutter dessen Bruder. Der Bruder von Rebekka heißt Laban. Jakob verguckt sich in dessen Tochter Rahel. Jakob ist hin und weg von diesem Mädchen. Gute Figur, ein hübsches Gesicht. Jakob hat sich unsterblich verliebt. Neben Rahel wirkt deren ältere Schwester Lea wie ein Mauerblümchen. Nach Lea hat sich nie ein Mann umgeschaut. Laban bleibt nicht verborgen, dass sich Jakob in Rahel verguckt hat. Bald ist ein Handel gemacht. Sieben Jahre soll Jakob bei Laban arbeiten. Dann darf er Rahel heiraten. Sieben Jahre. Eine lange Zeit. Als die Einsätze der Bundeswehr in Afghanistan begannen war folgendes zu lesen: Soldaten wie deren Freundinnen und Bräute fürchteten, dass bei den sechs Monate dauernden Einsätze die Beziehungen zerbrechen würden. Sechs Monate? – Nein sieben Jahre. Was empfand Jakob dabei? – Da steht etwas ganz wunderbares in der Bibel: **„So diente Jakob um Rahel sieben Jahre, und es kam ihm vor, als wären’s einzelne Tage, so liebe hatte er sie.“** (1 Mo 29,21). – Eine große Liebe. Davon habe ich manches Mal auch in den Lebensläufen alter Menschen gehört. Da war der Mann oder Bräutigam in den Zweiten Weltkrieg gegangen. Vielleicht schloss sich noch eine fünfjährige Kriegsgefangenschaft in Russland an. Aber die Liebe gab Hoffnung für jeden neuen schrecklichen Tag, voller Not und Verzweiflung, voller Bangen und ängstlichen Warten. Und dann kam ein Tag nach zwei, drei, vier, fünf, sechst und manchmal sieben Jahren. An diesem Tag wurde aus der bangenden Hoffnung nach dem Geliebten und der Geliebten Gewissheit. Er ist da und hat mich noch genauso lieb, wie vor dem letzten Abschied. Sie ist da und sie hat auf mich gewartet. Natürlich gab es auch enttäuschte Hoffnungen und betrogene Erwartungen. Aber hier bei Jakob können wir sehen, was eine große Liebe vermag.

Und wann wurde der betrügerische Jakob betrogen? – Nach sieben Jahren. Wie freute sich Jakob auf seine Rahel. Die Hochzeit wurde als rauschendes Fest gefeiert. Der Alkohol floss auch reichlich. Jakob war wohl nicht mehr ganz nüchtern. Denn in der Hochzeitsnacht – dieser besonderen Nacht – wird dem Jakob die falsche Braut untergeschoben. Am Morgen entdeckt Jakob Lea in seinem Bett und nicht Rahel. Was sagt der Schwiegervater Laban dazu? – Es sei nicht üblich, die jüngere vor der älteren Tochter wegzugeben. Nach der Hochzeitswoche mit Lea bekommt Jakob seine Rahel dazu. Nur muss Jakob noch weitere sieben Jahre bei Laban dienen.

Wie geht es weiter? – Die Bibel ist bunt wie das Leben. Die Bibel beschreibt auch die Schatten und Hochzeiten des Lebens. In Afghanistan war es meist so, dass sich nur reiche Männer mehrere Frauen leisten konnten. Diese Männer hatten dann jede Ehefrau in einem eigenen Haus getrennt von der anderen. Eine weise Entscheidung, die dem Frieden dient. Jakob lebt mit seinen beiden Frauen zusammen. Lea würde so gern die Liebe ihres Mannes Jakob erringen. Aber sie bleibt die ungeliebte Frau. Ein heftiges Ringen zwischen zwei rivalisierenden Schwestern beginnt.

Eine traurige Geschichte. Am Ende hat Josef zwölf Söhne von seinen beiden Frauen und deren Mägden, die er auf betreiben seiner beiden Frauen zu Nebenfrauen nehmen muss. Im Laufe der Jahre wird auch das Zusammenleben mit seinem Schwiegervater immer schwieriger. Es geht um das Erbe. Es geht um den Lohn für Jakob. Es geht um die Herden und Reichtum. Wortbruch mit List und Hinterlist spielen auch da auf beiden Seiten eine Rolle. Jakob will nicht mehr bleiben. Er macht sich auf in die alte Heimat. Er macht sich auf in das Land, das Gott ihm zugesagt hat. Viele Herden und Bedienstete kann er sein eigen nennen.

Dann kommt wieder eine besondere Nacht. Es ist wieder eine bange Nacht. Jakob wird am nächsten Tag seinem Bruder Esau begegnen. Wird der Zorn Esaus verraucht sein? – Wird Esau ihm noch nach dem Leben trachten? – In der Nacht bleibt Jakob am Fluss Jabbok allein zurück. In der Dunkelheit begegnet ihm ein Mann und kämpft mit ihm. Sie ringen bis in das Morgengrauen. Da spricht der Mann zu ihm: **„Lass mich gehen, denn die Morgenröte bricht an.“** Aber Jakob antwortet: **„Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn.“** (1 Mo 33,27). Da erhält Jakob den Segen. Im Segnen merkt Jakob, dass er mit Gott gerungen hat und von Gott gesegnet worden ist. Eine zweite Gottesbegegnung in seinem Leben.

Wie geht die Geschichte mit Esau aus? – Esau hat seinem Bruder Jakob längst verziehen. Er darf auch seinen Vater Isaak sehen und ihn zusammen mit seinem Bruder nach dessen Tod begraben. Endet damit die Geschichte von Jakob? – Noch mehrmals spricht die Bibel davon, dass Gott dem Jakob begegnet. Gott verspricht ihm, dass seine große Nachkommenschaft dies Land zum Eigentum erhalten wird. Dann tritt eine andere Person in den Vordergrund der biblischen Erzählungen. Es ist der erste Sohn der Rahel und der elfte von den zwölf Söhnen Jakobs. Jakob ist ein schlechter Vater. Dem ersten Sohn seiner Lieblingsfrau gilt seine große Liebe. Das hat Folgen und ist für Jakob mit viel Leid verbunden. Die Brüder verkaufen den Josef nach Ägypten und sagen dem Jakob, dass ein wildes Tier ihn gefressen hätte. Erst viele Jahre später nach Irrungen und Wirrungen bewahrt Josef seine Familie als oberster Verwalter vom Hungertod. Jakob reist selbst nach Ägypten. Er darf den tot geglaubten Sohn in seine Arme schließen. Im hohen Alter bereitet sich Jakob auf sein Sterben vor. Nun ist er der, der den Segen weitergibt, den er sich einmal erschlichen und einmal erkämpft hat. Er segnet seine Söhne. Es sind besondere Segen. Und was sagt dann Jakob zum Abschluss über sein Leben? – Es kommt zum Ausdruck im Segen über die seine beiden Enkelsöhne, die Söhne von Josef. Seine Hände zum Segen auf ihren Köpfen sagt Jakob: **„Der Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, der Gott, der mein Hirte gewesen ist, bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, der segne die Knaben, dass durch sie mein und meiner Väter Abraham und Isaak Name fortlebe, dass sie wachsen und viel werden auf Erden.“** (1 Mo 48,15+16). Wer ist Jakob? – Jakob ist ein

Betrüger, der sich den Segen des Vaters erschleicht. Jakob ist auch ein Verzagter, der sich den Segen Gottes erkämpft. Jakob ist auch ein Gesegneter, der den Segen Gottes weitergibt.

Warum Jakob und nicht Esau? – Esau verachtete den Segen des Vaters und den Segen Gottes. Jakob suchte den Segen und erkämpfte sich den Segen. Er wusste, dass der Segen Gottes eine mächtige Realität ist. Jakob hielt an Gott fest und Gott hielt an Jakob fest, obwohl Jakob erhebliche Charakterschwächen aufweist und manches in seinem Leben falsch gemacht hat.

Das ist tröstlich für mich. Mit Jakob verbindet mich zweierlei. Es ist der Name, denn ich heiße Fritz Jakob Kabbe. Aber ich fühle mich auch in den Irrungen und Wirrungen des Jakobs an mein eigenes Leben erinnert. Es gibt manches in meinem Leben, was nicht vor Gott bestehen kann. Trotzdem hält Gott an mir fest und lässt mich nicht los bis auf diesen Tag. Gott hätte schon manches Mal sagen können: „Jetzt reicht es mir mit diesem Fritz Jakob Kabbe.“ – Doch seine Gnade reichte tiefer als meine Schuld und mein Versagen. Das macht mich demütig und lässt mich fragen: Warum gerade ich? – Wie habe ich das verdient, dass Gott immer noch an mir festhält? – Ich darf noch im Glauben stehen. – Warum nicht Manfred Leins? – Wir waren im Jugendkreis zusammen. Immer wieder machte er Anläufe um mit Gott ganze Sache zu machen. Doch dann entfernte er sich mehr und mehr vom Glauben. Am Ende verließ er auch seine Frau mit vier Kindern. Vielleicht findet er zurück in die Gemeinschaft mit Gott. – Warum nicht Sandra Hasler? – Sie öffnete sich dem Glauben. Aber es gab dann eine Barriere, die sie abhielt weiter auf den Glauben zuzugehen. Ihr Vater bekam als Kraftfahrzeugmeister in einer Spedition einen LKW-Reifen in den Rücken. Er war ein Mann, wie ein Bär – groß, stark, unermüdlich arbeitend. Der Reifen hatte einige Wirbel in Mitleidenschaft gezogen. Seither ist der Schmerz Tag und Nacht sein Begleiter. Ich bewundere diesen Mann, der seinen Schmerz erduldet, ohne ihn an seiner Frau auszulassen. Der Schmerz des Vaters als Barriere gegen den Glauben. – Warum nicht Reinhard Klenk? – Er war ein feiner Mensch und Klassenkamerad. Doch Drogen nahmen in seinem Leben einen immer größeren Raum ein. Einsam starb er. Er schon viele Jahre liegt in Schriesheim auf dem Friedhof beerdigt. – Warum nicht Günther Schwöbel? – Er gehörte auch zu unserem Jugendkreis und war mein Klassenkamerad. Er war einer meiner Geburtshelfer, damit ich zum Glauben an Jesus Christus fand. Einige Zeit war er für mich ein Vorbild im Glauben. Er studierte Sport und ein anderes Fach fürs Lehramt. Weil er nicht Lehrer werden konnte, wurde er Geschäftsmann. Er ist verheiratet und führt ein ordentliches Leben. Aber der Glaube spielt bei ihm nur eine untergeordnete Rolle.

Wieso stehe ich noch im Glauben? – Andere, weit Bessere als ich, haben es nicht so weit geschafft. Es ist für mich Gnade, unverdiente Gnade. Das will ich von Jakob lernen: Ich will nicht auf mich und mein Versagen schauen. Ich will den Segen Gottes suchen. Ich will mir nicht den

Segen mit Betrug erschleichen. Aber ich will immer wieder zu Gott kommen, damit er mich segnen kann. Und als Gesegneter des Herrn will ich diesen Segen weitergeben. Das darf am Ende eines jeden Gottesdienstes in der einen oder anderen Weise tun. Entweder erhalte ich den Segen Gottes von dem liturgisch leitenden Menschen zugesprochen. Oder ich darf selbst als Segnender vor die Gemeinde treten. Dabei darf ich wissen, dass der Segen nicht von mir kommt und nicht von meiner Würdigkeit abhängt. Das wäre nur ein schwacher Segen. Der Segen des allmächtigen Gottes fließt durch mich hindurch und verteilt sich auf die Köpfe und in die Herzen der Menschen.

Das kann ich Ihnen und Euch nur immer wieder raten: Suchen Sie den Segen Gottes. Dann werden sich auch wie Jakob erleben, dass der Himmel offen steht und die Engel Gottes auf und nieder gehen und Gott zu ihnen spricht. Und Euch rate ich dasselbe. Und dann hören wir vielleicht auch nach unserem Pilgerlauf die Worte Gottes, wenn wir in den Himmel einziehen: **„Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt.“** (Mt 25,14).

AMEN

BEL 691 Näher, mein Gott, zu dir

1dt. Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!
Drückt mich auch Kummer hier,
drohet man mir,
soll doch trotz Kreuz und Pein
dies meine Losung sein:
näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

Capo V: C-Dur

2dt. Bricht mir wie Jakob dort
Nacht auch herein,
find' ich zum Ruheort
nur einen Stein,
ist selbst im Traume hier
mein Sehnen für und für:
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

3dt. Geht auch die schmale Bahn
aufwärts gar steil,
führt sie doch himmelan
zu meinem Heil.

Engel so licht und schön
winken aus sel'gen Höhn.
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

Capo V: C-Dur

4dt. Ist dann die Nacht vorbei,
leuchtet die Sonn,
weih' ich mich dir aufs neu
vor deinem Thron,
baue mein Bethel dir
und jauchz' mit Freuden hier:
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!

5dt. Ist mir auch ganz verhüllt
dein Weg allhier,
wird nur mein Wunsch erfüllt:
Näher zu dir!

Schließt dann mein Pilgerlauf,
schwing' ich mich freudig auf.
Näher, mein Gott, zu dir,
näher zu dir!